

## Bistum St. Gallen

---



---

## Ständiger Diakonat

Inhalt:

Vorwort	Seite 3
A: Profil Ständiger Diakonat	Seite 4 – 11
B: Richtlinien Ständiger Diakonat	Seite 12 - 16

Mai 2009 / Bischöfliche Kanzlei, Klosterhof 6b, 9001 St. Gallen

## **ein Beispiel habe ich euch gegeben ... (Joh 13,15)**

Das eigene Gesicht zeigen

In unserem Bistum ist der ständige Diakonat eine recht junge Form des kirchlichen Dienstes – und häufig ist noch die Frage zu hören: Wozu brauchen wir die Diakone? Was ist das eigentlich? Die hier vorliegenden Texte (Richtlinien und Profil) geben Antwort auf diese Fragen und verleihen dem ständigen Diakonat ein eigenständiges Gesicht.

Der Diakon kommt nicht, weil die Zahl der Priester zurück geht oder der Pfarrer keine Zeit hat; er ist kein Ersatzpriester. Diakone folgen vielmehr gemeinsam mit anderen Frauen und Männern dem Ruf Jesu Christi, das Leben solidarisch zu teilen. Zugleich wollen sie aber auch Anwalt und Stimme für all jene werden, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurden und verstummt sind. Wo ihnen das gelingt, können sie Zeichen des dienenden Christus und einer dienenden Kirche sein.

Auch wo der Schwerpunkt ihrer Arbeit in der Pastoral und bei Leitungsaufgaben liegt, stehen Diakone vor diesem Anspruch. Es freut mich deshalb besonders, die Richtlinien und das Profil des ständigen Diakonates im 1250. Todesjahr des Hl. Abtes Otmar verabschieden zu können. Hat er doch in seinem Leben das Zeugnis gelebter Nächstenliebe und die Aufgabe als Leiter einer Gemeinschaft auf vorbildliche Weise verbunden.

Auf die Fürbitte des Gründerabtes Otmar schenke Gott der Kirche des heiligen Gallus und besonders unseren ständigen Diakonen aber auch allen Männern und Frauen in diakonischen Aufgaben die Kraft, dem Beispiel Jesu zu folgen und in Kirche und Welt ein Zeugnis gelebten, solidarischen Glaubens zu geben.

Bischof Markus Büchel

St. Gallen, im Mai 2009

## A: Profil Ständiger Diakonat

---

### Ständige Diakone im Bistum St. Gallen

*Dienen, diakonein, ist ein zentrales Kennzeichen des gesamten kirchlichen Lebens. Durch die ganze Kirche wird das Dienen Gottes durch Jesus von Nazareth sichtbar. Die Kirche ist damit „Werkzeug“ des der Welt und den Menschen dienenden Gottes. Dies spiegelt sich auch im folgenden Profil des Diakons wieder.*

#### 1. Der Diakon – Hüter der Diakonie

Diakonie ist ein Grundvollzug der ganzen Kirche, der in der Verantwortung *aller* Gläubigen liegt. In besonderer Weise kommt es dem Diakon zu, in seinem Wirkungskreis die Sensibilität für diesen Grundvollzug und die Verantwortung aller Gläubigen lebendig zu halten, diese zu stärken und weiterzuentwickeln. Kennzeichen des Grundvollzugs sind sowohl der geschwisterliche Dienst des Diakons am einzelnen Menschen als auch eine Anwaltschaft für die Fragen, Sorgen und Nöte von Gruppierungen und allen Menschen. Das konkrete Handeln des Diakons orientiert sich folglich zuerst an den Nöten der Menschen, teilt aber auch deren Freuden. Der Diakon erinnert in praktischer Weise an den Gott, der in Jesus einen Menschen sandte, um den *Armen* eine gute Nachricht erfahrbar werden zu lassen (vgl. Lk 4, 18).

#### 2. Spiritualität des Diakonats

##### **a) Biblisch: Von Gott in Dienst nehmen lassen.**

Mit der Berufung der Zwölf (Mk 3, 14-19) und der sieben Diakone (Apg 6, 1-7) werden im Neuen Testament Gruppen beschrieben, deren Leben darin besteht, an der Verkündigung Jesu und seinem Wirken (in der Öffentlichkeit) teilzuhaben, mitzuwirken und diese fortzuführen. Diese Gruppen lassen sich in Dienst nehmen, um die Botschaft vom Reich Gottes zu leben und zu verkünden. Auch im Alten Testament finden sich zahlreiche Hinweise darauf, dass sich Menschen immer wieder von Gott in Dienst nehmen lassen, um die Menschen zu *einem* Volk Gottes zu sammeln (1 Sam 12,16; 1 Kön 12, 31; 13, 33; 2 Chr 2, 18).

Besondere Bedeutung kommt dem Bild vom Diener im Markusevangelium zu: „Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele“ (Mk 10,45). An dieser zentralen Stelle zum Selbstverständnis Jesu wird deutlich, dass Menschen, die sich von Jesus in Dienst nehmen lassen, sich am Geist der Hingabe orientieren.

In der Konsequenz wird also der Dienst für den Herrn zum Dienst für den

geringsten Mitmenschen (Mt 25,40.44f). Durch diesen Dienst wird für die Menschen erfahrbar, dass die prophetischen Verheissungen des Alten Testaments, dass Gott alle Lebensbereiche mit seiner Zuwendung zum Heil hin verändert, Wirklichkeit werden (Mt 11,5; vgl. Jes 26,19; 29,18).

In besonderer Weise zeigt sich dies in Krankenheilungen, aber auch Mahlgemeinschaften mit Zöllnern sowie mit Sündern. Jesus selbst versteht die Mahlgemeinschaft als ein Zeichen des Dienstes sowohl an Gott als auch den Menschen. Im Zeichen der Fusswaschung wird erkennbar, dass Jesus nicht einfach die Rolle des Gastgebers erfüllt, sondern die Rolle des Gastgebers *und* des Dieners zugleich. Dass er diese Mahlgemeinschaft ermöglicht, ist ein Dienst für den Herrn, der im „Dienst für die vielen“ geringsten Menschen in seiner heilenden Nähe, konkret wird. Denn Gottes Liebe und Barmherzigkeit ist durch Jesus gerade den Armen so nahe gekommen, dass sie schon jetzt mit Gott an einem Tisch sitzen dürfen (Mt 9,9ff; Mk 14, 25; Lk 15, 23; vgl. Medard Kehl). Mahlgemeinschaft mit Jesus ist daher immer eine Vorwegnahme des „ewigen Hochzeitsmahls“ (Mt 8, 11; 22, 1-14).

Biblich kennzeichnend für den Diakon ist daher wesentlich die lebendige Präsenz am Tisch des Mahles, am Tisch des Wortes und das konkrete Wirken an den *Armen* seiner Zeit.

## ***b) Mystisch: Der Diakon in Bezug auf Gott, Mensch und Kirche.***

### ***1. Der Diakon als ständiger Gottsucher.***

Die Frage nach dem Willen Gottes für das eigene Leben (Berufung) ist für alle gläubigen Menschen von zentraler Bedeutung. Der Berufung eines einzelnen Menschen liegt die Erkenntnis zugrunde, dass ein bestimmter Beruf oder eine bestimmte Lebensform dem erkannten Sinn für das eigene Leben entspricht und dessen Verwirklichung Lebensaufgabe ist, in der man auf sein eigenes Glück hinwirken kann. Die Antwort auf die Frage, wozu Gott beruft, ist demnach nicht einfach eine äussere Form, sondern ein innerer Prozess der Selbstreflexion des Menschen und der Analyse seiner Erfahrungen (vgl. Karl Rahner). Auf diese Weise ist ein Mensch ein ständiger Gottsucher.

Dieser Selbstreflexion müssen sich aber insbesondere die Menschen stellen, die sich auf eine besondere Form der Nachfolge einlassen, so auch der Diakon. Was Gott von mir will, lässt sich durch Jesus Christus beantworten, in dem Gott offenbar wurde. Jesus Christus bringt in seiner Person, insbesondere gegenüber seinem Vater, Wesen und Funktion seiner Berufung zum Ausdruck. Sendungs- und Selbstbewusstsein fallen daher ineinander.

Gerade Menschen in Not fragen häufig, wo Gott in ihrem Leben zu finden ist. Sie suchen Gott und den Sinn in ihrer Situation. Dass sich ein Diakon als Gottsucher von Gott berufen und gesandt weiss, verschafft ihm eine besondere Nähe zu den Suchenden seiner Zeit, Armen und Notleidenden. Das bedeutet für den Diakon eine dauerhafte Neubesinnung auf seinen Auftrag. In dieser Suche lässt der Diakon sich immer wieder vom eucharistischen Mahl, dem Wort Gottes,

dem Gebet der Tagzeiten (Laudes, Vesper, vgl. HiReWe 5.2.1.3.1) und den konkreten Nöten anstiften zur Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe.

## **2. *Der Diakon als Mann des Gebets.***

„Vielmehr habe seine Andacht immer mehr zugenommen, das heisst: Die Leichtigkeit, mit Gott in Verbindung zu treten, und diese sei jetzt grösser als je sonst in seinem ganzen Leben“ (Ignatius von Loyola). Das geistliche Leben ist ein Weg zu immer grösser werdenden Gottesnähe. Wesentlicher Bestandteil für die immer grösser werdende Gottesnähe ist das regelmässige Gebet.

Bei allen bekannten Formen des Betens ist Beten in erster Linie keine Methode. Im Gebet geht es um verschiedene Dimensionen, um Fragen, ob „ich“ ein Mensch bin, in dessen Leben Staunen Raum und Zeit findet, in dessen Leben es einen Sinn für die Einmaligkeit Gottes, der Welt und des (eigenen) Lebens gibt? Bin „ich“ ein Mensch, der sich zur Stille und zum Verweilen anhält, der sich der Wirkung des „steten Tropfens“ im Gebet aussetzen und anvertrauen kann? Bin „ich“ ein suchender Mensch auf dem Weg, mit den Worten auf den Lippen: „Gott, du mein Gott, dich suche ich“ (Ps 63)?

Der Diakon schätzt diese Dimensionen des Gebets. Er pflegt in seinem Lebensumfeld das persönliche (Mt 6, 6) und gemeinschaftliche öffentliche Gebet (Mt 18, 20, Apg 6, 4).

## **3. *Der Diakon als Mensch unter Menschen.***

Wer von Gott sprechen will, muss vom Menschen sprechen (vgl. Karl Rahner). Die Rede vom Menschen setzt dort an, wo ein Mensch nach sich selbst fragt, nach dem Grund seiner Existenz. Dem Grund der Existenz kommt etwas Geheimnisvolles zu, das es zu entdecken gilt. Gott ist dabei das absolute Geheimnis. Es entzieht sich jedem Versuch, es zu begreifen oder gar über es verfügen zu wollen. Gerade aufgrund der Fülle geheimnisvoller Einzelerfahrungen kann der Mensch offen werden, für die Selbstmitteilung Gottes. Gleichzeitig kommt Gott als Geheimnis im anderen Menschen entgegen (Mt 25).

Durch die bezeugte Geschwisterlichkeit verkündet der Diakon diese inneren Momente des Evangeliums. Er hält die Vision wach, wie es ist, wenn Gottes Gnade und Heil ungehindert wirken können und die Liebe einen konkreten Platz unter den Menschen erhält.

## **4. *Der Diakon in der Gemeinschaft der Gläubigen.***

Die Kirche ist eine Gemeinschaft zum Heil und zur Freude der Menschen. Sie lebt von der Beziehung der Glaubenden zu Gott und vom Miteinander der Menschen. Das Urbild dieser Beziehungen ist der dreieine Gott. Die Entfaltung dieser Beziehungen geschieht im Zeugnis des Evangeliums, im Vollzug der Liturgie und im konkreten Dienst. So wird die Kirche zur Heilsgemeinschaft jener, die im Auftrag Jesu Christi das angebrochene Reich Gottes in ihren

gesellschaftlichen Rahmenbedingungen verwirklichen wollen. Der Diakon verkörpert als Hüter der Diakonie in besonderer Weise den Heilswillen und die Liebe Gottes in der Welt und die eschatologische Vollendung. (LG 1; 5; 48)

### **3. Das Amt - Dienst am Volk Gottes**

#### **a) Die Gemeinschaft der Ämter**

***„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.“ (GS 1)***

Das *gesamte Volk Gottes* ist – grundgelegt in Taufe und Firmung – in das gemeinsame Priestertum hineingehoben. Jeder Christ, jede Christin ist insofern auch Amtsträger und -trägerin (LG 9ff). Die lehramtliche Theologie des II. Vaticanums differenziert das Amt in die Teilämter Prophet, Priester und Hirt (LG 13.21.31). In der Hierarchie der Ämter ist der Diakon dem Bischof zugeordnet. Presbyter und Diakone bilden mit dem Bischof *eine verbindliche Gemeinschaft*, um für das Volk Gottes „in der Diakonie der Liturgie, des Wortes und der Liebestätigkeit“ zu wirken (LG 29). Während der Presbyter zentral die Dimension der Martyria („Der Mensch ist nicht aus sich selbst.“) verkörpert, fällt dem Diakon die Verkörperung der Diakonia („Der Mensch ist nicht für sich selbst.“) anheim. Die dienende Liebe ist dabei Erkennungsmerkmal und Markenzeichen aller Frauen und Männer, die im Dienst der Kirche stehen.

#### **b) Die Zusammenarbeit der kirchlichen Dienste**

***„Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allem.“ (1 Kor 12, 4-6)***

In der Kirche gibt es zahlreiche Dienste, die von Frauen und Männern ausgeübt werden: Bischöfe, Diakone, Katecheten und Katechetinnen, Jugendseelsorger und –seelsorgerinnen, Organisten, Pastoralassistenten und –assistentinnen, Priester, Sozialarbeiter und –arbeiterinnen u.v.m. Sie alle verbindet der gemeinsame Glaube und die eine Sendung zum Aufbau des Reiches Gottes in der Welt. Durch die persönliche Identifikation mit der Sendung Jesu Christi und der daraus folgenden pastoralen Spiritualität bereichern und prägen Frauen und Männer im kirchlichen Dienst das Leben der Kirche. Alle im kirchlichen Dienst sind wahrnehmbare Gesichter der Botschaft Gottes und der Kirche für die ihnen begegnenden Menschen.

Für eine gelingende Seelsorge in unserer Zeit ist das vertrauensvolle Miteinan-

der und füreinander aller pastoralen Dienste notwendig. Die Diakone wirken mit allen Diensten im Bewusstsein um die eine gemeinsame Sendung kollegial, einander unterstützend und fördernd zusammen. Sie fördern besonders eine evangeliumsgemäße Kultur des Miteinanders, die sowohl das jeweils spezifische Profil der Dienste als auch die gemeinsame Sendung erkennen lässt.

### **c) Das Diakonenamt – Sinnbild für die ganze Kirche**

***„Der Herr sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen, und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne ihr Leid.“  
(Ex 3, 7)***

Zur Mitte der christlichen Sendung gehört die dienende Liebe. Der Bischof sieht die Nöte der Menschen und hat die nachdrückliche Pflicht, die Liebe Christi in der Welt zu vergegenwärtigen gegenüber allen, die Mühsal leiden, arm und schwach sind. An dieser „hervorragenden Aufgabe des Bischofs“ (Karl Lehmann) nehmen der Diakon und alle anderen kirchlichen Dienste teil. Der Diakon „ist Ratgeber des ganzen Klerus und [...] das Sinnbild der ganzen Kirche“ (Testamentum Domini, ca. 5. Jh.). In der Praxis führt der Diakon durch solidarische Hilfe in der Begegnung mit den Notleidenden besonders rasch und wirksam in die Mitte dieser Aufgabe und dieses Sinnbilds. Er ist so ein Verkünder des Wortes Gottes in den Taten der Nächstenliebe. Daraus erwachsen konkrete Aufgaben für den Diakon:

### **d) Aufgaben**

#### *1. Dienst an den Armen*

Der Diakon hält den Grundsatz der primären Option für die Marginalisierten im kirchlichen Gewissen wach. In solidarischer Haltung mit den Schwachen fördert er soziale Gerechtigkeit in Kirche, Politik und Gesellschaft. Die Bewahrung der Schöpfung ist ihm zudem ein zentrales Anliegen.

#### *2. Dienst am Wort*

Der Diakon verkündet das Wort Gottes im direkten Kontakt mit den Menschen, in der Predigt, praktischen Hilfe, Katechese und der gesamten Bildungsarbeit.

#### *3. Dienst an der Liturgie*

In der Liturgie kommen dem Diakon die Verkündigung und Auslegung des Evangeliums (Homilie), das Gebet der Fürbitten und der Altardienst zu. Zusätzlich ist es ihm möglich zu taufen, die (Kranken-) Kommunion zu spenden, bei der Trauung zu assistieren und dem Wortgottesdienst, der eucharistischen Andacht, der Beerdigung wie anderen liturgischen Feiern vorzustehen.



#### *4. Besondere Aufgaben*

Dem Ortsbischof obliegt es, dem Diakon entsprechend seiner Fähigkeiten einen spezifischen Auftrag (z.B. Kategoriale Seelsorge) zu übergeben. Dieser Auftrag soll dem Diakon weiterhin die Ausübung der Dienste an den *Armen*, dem Wort und der Liturgie ermöglichen.

#### *5. Mitarbeit im Team*

Der Diakon ist je nach Umfang der Anstellung und entsprechend seiner Aufgabe Mitglied des Seelsorge- und Pastoralteams.

Im solidarischen Miteinander mit den anderen kirchlichen Mitarbeitenden wirkt er in der Seelsorge im Rahmen seiner Zuständigkeiten und Möglichkeiten mit.

### **4. Berufung, Ausbildung, Bedingungen des Diakonats**

***Zu diesem Abschnitt 4 siehe auch die „Richtlinien Ständiger Diakonats“ (Teil B)***

Der Berufung eines einzelnen Menschen liegt die Erkenntnis zugrunde, dass ein bestimmter Beruf oder eine bestimmte Lebensform dem Willen Gottes entspricht und die Verwirklichung der Lebensaufgabe ist, in der man auf sein eigenes Heil hinwirken kann (vgl. 2 b). Dies bedeutet, dass Gott es ist, der einen Menschen beruft.

#### **a) Die Berufung des Diakons**

Der Ruf zum Diakonatsamt umfasst die persönliche Berufung des Kandidaten mit der Bereitschaft sich für immer dem Dienst Gottes in der Kirche zu weihen. Nach Empfehlung durch die hauptamtlichen Mitarbeitenden und die Räte der Pfarreien und der Kirchgemeinden und nach der Zustimmung durch die Ehefrau (wenn der Kandidat verheiratet ist) bittet der Kandidat den Bischof um Aufnahme in den Diakonenkurs, bzw. um die Zulassung zur Diakonenweihe. Der Bischof entscheidet darüber zusammen mit der Diakonatskommission und dem Ordinariatsrat.

Der Kandidat verfügt über eine ausreichende Erfahrung in der Seelsorge und zeichnet sich durch die üblichen menschlichen und geistlichen Voraussetzungen für den seelsorglichen bzw. kirchlichen Dienst und speziell den Diakonatsamt aus. Ein besonderes Anliegen ist ihm die tägliche Treue zu Jesus Christus im geistlichen Leben und persönlichen Alltag. Eine hohe Sensibilität für Arme und Notleidende, aber auch die sozialen Umstände ist sein persönliches Kennzeichen. Er ist fähig, anderen kirchlichen Diensten kollegial und wohlwollend zu begegnen.

## **b) Ausbildung des Diakons**

Ein Kandidat für den Diakonat wird von den Verantwortlichen in der Ausbildung nach Möglichkeit bei der Einübung und Pflege des geistlichen Lebens angeregt und unterstützt. Während der Ausbildung wird der Kandidat mit dem Tagzeitengebet der Kirche vertraut gemacht. Die Teilnahme an Besinnungstagen und Exerzitien wird während der mehrjährigen Ausbildung dringend empfohlen und sind vor der Weihe Pflicht.

Die theologische Ausbildung der Kandidaten für den Diakonat entspricht in der Regel jener von Priesteramtskandidaten und Pastoralassistenten. Der Bischof kann Kandidaten mit anderen Ausbildungsvoraussetzungen für die Ausbildung zum Diakonat zulassen. Für einen speziellen Aufgabenbereich (Gemeinde- und Teamleitung, Klinikseelsorge o.ä.) ist eine adäquate Zusatzausbildung vonnöten.

Besondere Aufmerksamkeit wird den Ehefrauen und Kindern verheirateter Diakone zuteil. Der verheiratete Diakon soll Ehe, Familie und Dienst in eine angemessene Einheit bringen. Dazu ist es notwendig, dass die Ehefrau den Dienst des Diakons grundsätzlich bejaht. Je nach Möglichkeit werden die Ehefrauen verheirateter Kandidaten in die Ausbildung zum Diakonat einbezogen. In der Ausbildung wird das positive Potential verheirateter Diakone mit Familie betont und mögliche Spannungen zwischen Beruf und Familie präventiv behandelt.

## **c) Kirchenrechtliche Bedingungen**

Ledige Kandidaten müssen mindestens 25 Jahre alt sein und sich zu einem Leben der Ehelosigkeit verpflichten.

Verheiratete Kandidaten müssen mindestens 35 Jahre alt sein. Der Bischof kann das Weihealter um ein Jahr herabsetzen. Die Ehefrau muss der Weihe zustimmen.

## **d) Anstellungsbedingungen**

Der Diakon ist wie alle Mitarbeitenden im kirchlichen Dienst zur Selbstsorge verpflichtet. Um u.a. einer Überbelastung vorzubeugen, ermöglichen ihm die Anstellungsbedingungen regelmässig Erholungszeiten (z.B. Ferien, freie Tage), die Teilnahme an Exerzitien und Weiterbildungen. Zur Reflexion der eigenen Arbeit empfiehlt sich regelmässige Supervision.

## **5. Diakonie und Caritas: Aufgabe für alle.**

Im Laufe der Jahrhunderte wurden zahlreiche Hilfestellungen durch eine Fülle von sozialen Berufen und Einrichtungen z.B. der Caritas ermöglicht, um der Not der Menschen sachgerecht zu begegnen. Der Bestand sozialer Einrichtungen dispensiert die Mitarbeitenden der Kirche und die gesamte Gemeinde nicht von

ihrer Sorge um die Nöte und Fragen der Menschen. Gemeinde ist ein Ort, an dem diakonales Handeln integriert wird. Für alle Glieder der Kirche ist eine hohe Sensibilität für die Armen und Kranken erforderlich.

Dem Diakon kommt dabei die Aufgabe zu, innerhalb des Pastoralteams und der Seelsorgeeinheit, diese integrative Kernaufgabe für alle wach zu halten.

Anregung und fachliche Unterstützung findet er dazu bei der diözesanen Fachstelle Diakonie (Caritas).

Diakonie und gelebte Geschwisterlichkeit bleiben trotz Präsenz eines Diakons im Team und der Gemeinde nicht delegierbare innere Momente der Bezeugung des Evangeliums aller.

## **B: Richtlinien Ständiger Diakonat**

---

### **Grundsätzliches**

"Der Diakonat bildet zusammen mit dem Presbyterat und dem Episkopat das Sakrament des Ordo, durch das die Amtsträger 'im Namen Christi dazu bestellt (werden), die Kirche durch das Wort und die Gnade Gottes zu weiden' (Lumen Gentium, Nr. 11).

Der Diakonat ist eine dauernde und endgültige Teilhabe am Sakrament des Ordo. Er verkörpert die dienende Haltung Jesu (vgl. Mt 20,28) in Kirche und Welt (Allgemeine Richtlinien, 1984, Hi-Re-We 5.2.1.3.1).

"Kirchliche Amtsträger können durch die Diakonatsweihe als sakramentale Einweisung in den bleibenden Dienst in ihrem persönlichen Engagement gestärkt werden, indem sie sich mit dem Werk der Kirche, das den Dienst Jesu Christi in der Welt offenbart und weiterführt, stärker identifizieren.

Die Einführung des Ständigen Diakonats löst das Problem des Priestermangels nicht. Doch kann sie die Entwicklung der Vielfalt des kirchlichen Amtes fördern" (Synode 72, SG III. Nr. 6.3.1.).

"Die Tradition überliefert drei Aspekte des Diakonates, die eng miteinander verknüpft sind:

- den Dienst am Wort in seinen verschiedenen Formen (Predigt, Katechese, Evangelisierung dort, wo die Frohe Botschaft am schwersten ankommt);
- den Dienst an der Liturgie (Gestaltung und Feier von Gottesdiensten, Vorbereitung auf die Sakramente unter besonderer Berücksichtigung der Fernstehenden);
- den Dienst an der Caritas (vgl. Mt 25,40): Dienst an den Armen in sozial-caritativen Tätigkeiten auf pfarreilicher, regionaler oder diözesaner Ebene)" (Allgemeine Richtlinien, 1984).

"Der eigenständige Diakonat kann je nach dem Hauptakzent des kirchlichen Auftrags in zwei verschiedenen Formen gewählt werden: als pastoraler Diakonat und als sozial-caritativer Diakonat" (Deutschsprachige Ordinarienkonferenz, 1981).

In der letzten Zeit haben sich zwei Arten für den Einsatz ständiger Diakone entwickelt:

- der Diakon im Vollamt und
- der Diakon im Teilamt (neben einem zivilen Beruf).

Die Bistumsleitung hat sich für den Diakonat im Vollamt entschieden.

Aufgrund der gegenwärtigen Seelsorge-Situation fördert sie zur Zeit den pastoralen Diakonat.

## **Aufgaben des Diakons im Bistum St. Gallen**

- Dienst am Wort: Predigt, Katechese, Leitung von Wortgottesdiensten und Erwachsenenbildung.
- Dienst an der Liturgie: Spendung von Taufe, Trauassistenz, Vorstehen bei Beerdigungen und weiteren liturgischen Feiern.
- Dienst an den Armen: Sorge für Arme, Kranke und Randgruppen.

Seinen Fähigkeiten und den Bedürfnissen der Diözese entsprechend, erhält jeder Diakon vom Bischof eine spezifische Beauftragung.

In der derzeitigen Not des Priestermangels kann der Diakon auch in besonderer Weise an der Gemeindeleitung beteiligt werden.

Bei entsprechender Aus- und Weiterbildung kann ein Diakon im kirchlichen Sozialdienst und in sozial-caritativen Einrichtungen (Sonderschulen, Lebensräumen von Menschen mit Behinderung) tätig sein.

## **Kriterien zu Berufung und Entscheidung**

Vorausgesetzt wird eine persönliche **Berufung**, die sich in allgemein menschlichen und in vom Glauben geprägten Eigenschaften äussert.

### **A. Allgemeine Voraussetzungen:**

- physische und psychische Gesundheit; menschliche Belastbarkeit;
- Fähigkeit und Bereitschaft zu Kontakt und Zusammenarbeit mit anderen;
- Offenheit, sich den Problemen der Menschen von heute zu stellen und für ihre Lösung mitzuarbeiten.
- Bereitschaft, den Alltag nach den Anforderungen des Evangeliums zu formen;
- Bereitschaft, sich auf Jesus Christus und seine Botschaft einzulassen; Freude am Dienst und Leben in der konkreten Kirche;
- Bereitschaft, sein geistliches Leben zu pflegen und am Gebet der Kirche teilzuhaben (Stundengebet);
- Bereitschaft zur bleibenden Bindung an die Gemeinschaft der Priester mit dem Bischof.

### **B. Theologische Ausbildung:**

Grundsätzlich entspricht die Ausbildung jener von Priesteramtskandidaten und Pastoralassistenten.

Für den Einsatz im sozial-caritativen Bereich ist zusätzlich eine entsprechende Spezialausbildung erforderlich.

Vor der Bewerbung müssen die Kandidaten über eine ausreichende Erfahrung in seelsorglicher Praxis verfügen.

### **C: Verheiratete Kandidaten:**

Die Weihekandidaten bringen eine positive Erfahrung als Verheiratete im kirchlichen Dienst mit. Die Gattin erklärt sich bereit, den diakonalen Dienst ihres Ehemannes mitzutragen.

### **Kirchenrechtliche Bedingungen (CIC can. 1024 - 1052)**

- Ledige Kandidaten müssen mindestens 25 Jahre alt sein und sich zu einem Leben der Ehelosigkeit verpflichten.
- Verheiratete Kandidaten müssen mindestens 35 Jahre alt sein und brauchen die Zustimmung der Ehefrau.

Nach jetzt geltendem kirchlichen Recht ist die Wiederverheiratung von verwitweten Diakonen nicht möglich (CIC, can. 1078, 2.1).

(Verwitweten Ständigen Diakonen kann der Apostolische Stuhl die Erlaubnis zur erneuten Heirat erteilen, wenn eine „grosse pastorale Nützlichkeit des Dienstes des Diakons“ und eine Bestätigung vom Bischof gegeben sind sowie für minderjährige Kinder gesorgt werden müssen.)

Der Bischof kann das Weihealter um ein Jahr herabsetzen.

- Die Diakonatsweihe darf erst nach Abschluss der geforderten Ausbildung erteilt werden.

### **Formen der Bewerbung**

- Der Bischof oder seine Delegierten suchen sich einen geeigneten Mann für den konkreten Dienst aus.
- Die Pfarreien melden Bewerber an, die sie für fähig halten.
- Ein Bewerber meldet sich selbst und bespricht mit dem Bischof oder seinem Delegierten seine Berufung zum Diakon.

Die Kandidaten brauchen in jedem Fall die Empfehlung der Pfarrei und des zuständigen Pfarrers.

## **Organisation**

Der Bischof beruft die Diakonatskommission und ernennt ihren Präsidenten. Der Diakonatskommission gehören an: der Regens, ein weiteres Ordinariatsratsmitglied, zwei Pfarreiseelsorger: ein Priester und ein ständiger Diakon. Der Bischof kann weitere Mitglieder berufen.

Wenn immer möglich werden mehrere Teilnehmer in einem Diakonatskurs auf die Weihe vorbereitet.

Mit den Bewerbern für den Diakonatskurs führen ein Diakonatskommissionsmitglied und der Regens je ein Einzelgespräch. Die Diakonatskommission empfiehlt dem Bischof und dem Ordinariatsrat die Aufnahme als Teilnehmer des Diakonatskurses.

Der Regens bestimmt für die Teilnehmer des Diakonatskurses ein spezifisches Ausbildungsprogramm in Absprache mit der Diakonatskommission.

Zu gegebener Zeit bitten die Teilnehmer den Bischof um Aufnahme unter die Kandidaten für den Diakonat (Admissio: liturgischer Zulassungsritus) und um die Spende der Weihe.

Nach einem persönlichen Gespräch mit dem Bischof werden die Teilnehmer unter die „Kandidaten für den Ständigen Diakonat“ aufgenommen.

Das Pastoralteam, die Räte und Gremien des Tätigkeitsortes eines Kandidaten werden vor der Empfehlung zur Weihe um Stellungnahme gebeten.

Die Diakonatskommission empfiehlt dem Bischof und dem Ordinariatsrat die Zulassung eines Kandidaten zur Weihe als Diakon.

## **Besoldung**

Die Besoldung richtet sich nach den Anstellungs- und Besoldungsrichtlinien des Konfessionsteils.

## **Fortbildung**

Fortbildungskurse sind obligatorisch wie für die Priester.

Verabschiedet vom Ordinariatsrat

St. Gallen, 27. Mai 1993

Der Bischof:

+ Otmar Mäder

Revidiert und angepasst vom Ordinariatsrat

St. Gallen, 18. März 2009

Der Bischof:

+ Markus Büchel